

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Elise von Valberg**

**Iffland, August Wilhelm**

**Wien, 1808**

Auftritt XIV [unvollständig]

[urn:nbn:de:bsz:31-90037](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90037)

solche Augenblicke dem Fürsten so reich belohnen, als glückliche Jahre.

Fürstin. Und der Erfolg?

Fr. v. Walb. Diese Augenblicke würden den Fürsten glücklich machen — sie würden öfter wiederkehren; aus Tagen würden Jahre. Ein guter Fürst, eine liebe Frau lebten froh und glücklich. Das Land, das nur verehrt — folgte mit Liebe, Segen und Beyspiel dieser bürgerlichen Fürstenehe.

Fürstin. (außer sich) Ein Traum, ein Traum! So oft hat er mich getäuscht, so oft habe ich mich darnach gesehnt, geseufzt, gelobt, gebetet! Umsonst, er sieht meine Thränen nicht, kennt mein Herz nicht; er weiß nicht, daß, während ich meine Würde erhalte, mein Herz zerrissen ist! Umsonst, ich bin unglücklich! Das Land wird mich verdammen. Mit Widerwillen wird man an dem Grabe der stolzen Fürstin vorüber gehen, die doch so elend war! (sie setzt sich erschöpft)

Fr. v. Walb. Jetzt falle ich ihnen zu Füßen. Sehen sie das Land, dem sie Mutter werden sollen, in mir unschuldigem Mädchen die Hände zu sich erheben. Lassen sie sich erbitten, geben sie nach von ihrer Fürstenwürde, seyn sie Frau, verbergen sie keine Gefühle. Ich stehe nicht auf, bis sie mir die Hand darauf reichen, daß eine Wahrheit in meinen Worten ist, die sie betrübt, und doch beruhigt hat; daß sie Muth haben, glücklich zu machen und glücklich zu seyn. Fürstin, der Augenblick ist

da, er kommt nicht wieder. Reichen sie mir ihre Hand.

Fürstin. (reicht ihr die Hand, und sieht sie sanft an, steht auf.)

Fr. v. Walb. (erhebt sich) O unsre Fürstin ist nicht stolz, sie ist gut, sanft, sie gab mir ihre Hand — eine Stufe herab zu steigen, um eine Herrlichkeit zu finden, die in Ewigkeit ihr Glück noch erheben wird!

Fürstin. Fräulein, sie wünschen mich glücklich —

Fr. v. Walb. Das weiß Gott!

Fürstin. Und meinen Gemahl, uns beyde zusammen! Wenn wir glücklich sind, werden sie erschrecken, daß es ihr Werk war!

Fr. v. Walb. Ihre Durchlaucht!

Fürstin. Ich will ihnen sagen, was vielleicht sie selbst noch nicht wissen. Ihre gute Seele, die alles ausgespäht hat, worin ich gegen den Fürsten fehlte, muß mit seinen Tugenden oft beschäftigt gewesen seyn, und wo an ihm ein Fehler zu entschuldigen war, suchte die Liebe ihn nur bey mir! — Sie lieben den Fürsten!

Fr. v. Walb. (unwillkürlich) Mein Gott!

Fürstin. (nimmt freundlich ihre Hand) Aber Sie lieben ihn, wie ein frommer Geist den andern. Aus Liebe zu dem Fürsten — lieben sie mich. Aus Liebe zu ihm — wünschen sie mich anders. Immer aber dachten sie mich and meinem Gemahl als Ein Wesen, dafür bürge ich!

Fr. v. Walb. Wohin — o, was machen —  
wohin — was machen sie aus mir?

Fürstin. Ein glückliches Mädchen. Ich  
habe die Wahrheit gehört, rein und mächtig aus  
ihrer edlen Seele. Ich werde handeln. In  
der Ferne werden sie von meiner glücklichen  
Ehe hören, die ihr Werk ist. (bittend) In der  
Ferne, Fräulein!

Fr. v. Walb. (mit einer Art von Verbeugung)  
Ja, ihre —

Fürstin. (sanft) Die Ferne betrübt sie?  
Sie lieben meinen Gemahl. Haben sie es ihm  
gestanden?

Fr. v. Walb. Ich habe den Gedanken noch  
nie gedacht.

Fürstin. Haben sie sich geschrieben?

Fr. v. Walb. Nein! Nie hat der Fürst  
mit mir von Liebe gesprochen, bey dem sanft-  
sten Segen dieses Augenblicks, nie! Auch glau-  
be ich nicht, daß ich ihn liebe, ich bin nur ver-  
gnügt. wo ich ihn sehe, und das ist — weil er  
so gut ist.

Fürstin. Was erschwert ihre Entfernung?  
Eine Unwahrheit können sie mir nicht sagen.

Fr. v. Walb. (küßt ihr die Hand) Ach! bis  
auf diesen Augenblick wußte ich es nicht.

Fürstin. Entfernung gebe uns beyden Frie-  
den! Pflicht wird uns Rosen brechen lassen.